

Antwort auf aktuelle Fragen

Wie das Eigenaufkommen an Futter sichern?

Der X. Parteitag der SED konnte feststellen, daß die Genossenschaftsbauern und Arbeiter der sozialistischen Landwirtschaft unsere Bevölkerung stabil und zuverlässig mit entscheidenden Grundnahrungsmitteln versorgen. Auch für diesen Fünfjahrplan wird das ihre wichtigste Aufgabe sein. Wachsende Erträge in der Pflanzenproduktion, vor allem bei Getreide und Futter, bilden dabei den absoluten Schwerpunkt.

Wie die Direktive vorgibt, soll bis 1985 die Pflanzenproduktion um weitere 6,9 bis 8,2 Prozent ansteigen. Dieser Zuwachs ist Voraussetzung, um 4,6 bis 5,3 Prozent mehr tierische Produkte erzeugen zu können. Wie der Parteitag fordert, ist der Leistungszuwachs in der Tierproduktion im wesentlichen mit Futter aus dem eigenen Aufkommen zu sichern. Also wird sich die Pflanzenproduktion in den nächsten Jahren schneller entwickeln als die Viehwirtschaft.

Obwohl bei uns 67 Prozent des selbsterzeugten Getreides bzw. zwei Drittel der gesamten Pflanzenproduktion als Futterarmittel eingesetzt werden, reichen sie nicht aus. Bekanntlich verfügen wir nur über 0,37 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche pro Kopf der Bevölkerung. Deshalb müssen wir noch beträchtliche Aufwendungen erbringen, um Getreide und Futtermittel für die Tierproduktion auf den kapitalistischen Märkten einzukaufen.

Diese Importe, so lautet die langfristige Orientierung der Partei, sollen schrittweise abgebaut und schließlich ganz vermieden werden.

Das hat einen wirtschaftlichen und politischen Aspekt.

Wie bei vielen anderen Rohstoffen schnellen auf dem Weltmarkt besonders auch für Getreide und Futtermittel die Preise rapide in die Höhe. So verteuerte sich zum Beispiel der Futtermais im ersten Quartal dieses Jahres gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1977 auf 160 Prozent. Für Weizen wurde ein Preis gefordert, der im gleichen Zeitraum um 82 Prozent stieg. Und dieser Trend wird sich vermutlich fortsetzen.

Aber mit Brot- und Futtermitteln, mit Nahrungsmitteln überhaupt, treiben impe-

rialistische Regierungen nicht schlechthin nur einen profitablen Handel. Sie, allen voran die Regierung der USA, benutzen diese Produkte auch als Mittel der politischen Erpressung. Für sie ist es ein Druckmittel, eine „Waffe“ oder die „grüne Bombe“, wie sie selbst sagen. Bekannt ist, wie schmählich der Versuch Carters zusammenbrach, die Sowjetunion durch ein Getreideembargo wirtschaftlich zu schwächen. Er wurde zum Bumerang und traf letztlich die amerikanischen Farmer selbst. Auch das Volk von Nicaragua konnte durch einst vertraglich abgesicherte, dann aber von Reagan gesperrte Getreidelieferungen nicht in die Knie gezwungen werden. Typisch zugleich aber ist, daß jene Kräfte in der Welt großzügig mit Getreide beliefert werden, die einen volksfeindlichen, dafür aber treuen USA-Kurs in der Innen- und Außenpolitik steuern. Ägypten und Chile - diese beiden Länder stehen nicht als Ausnahme.

Hohe Bodenfruchtbarkeit steht im Zentrum

Wie ist die Aufgabe zu erfüllen, das Eigenaufkommen an Futtermitteln zu vergrößern?

Der Hauptweg, um in den 80er Jahren auch in der Landwirtschaft einen überdurchschnittlichen Leistungszuwachs zu erreichen, ist und bleibt die sozialistische Intensivierung. Es geht darum, auch bei der Produktion von Futter jeden Quadratmeter Boden und jeden Vegetationstag voll zu nutzen sowie den Kampf um eine hohe Qualität zu organisieren. Besondere Anstrengungen sind allerorts zu unternehmen, um die noch vorhandenen un-

gerechtfertigten Niveauunterschiede in den Erträgen und Leistungen zu überwinden. Für all das wird der wissenschaftlich-technische Fortschritt immer mehr zur wichtigsten Reserve. Deshalb gilt es, der Intensivierung, der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen, der Mechanisierung, Chemisierung und Melioration, der Züchtung, Lagerung und Konservierung als Grundrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts größere Beachtung zu schenken, das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis zu verbessern.